

Rund um die Heideseen

Ein neuer Wanderweg in Groß Körös führt zum Roßkardt- und Güldensee

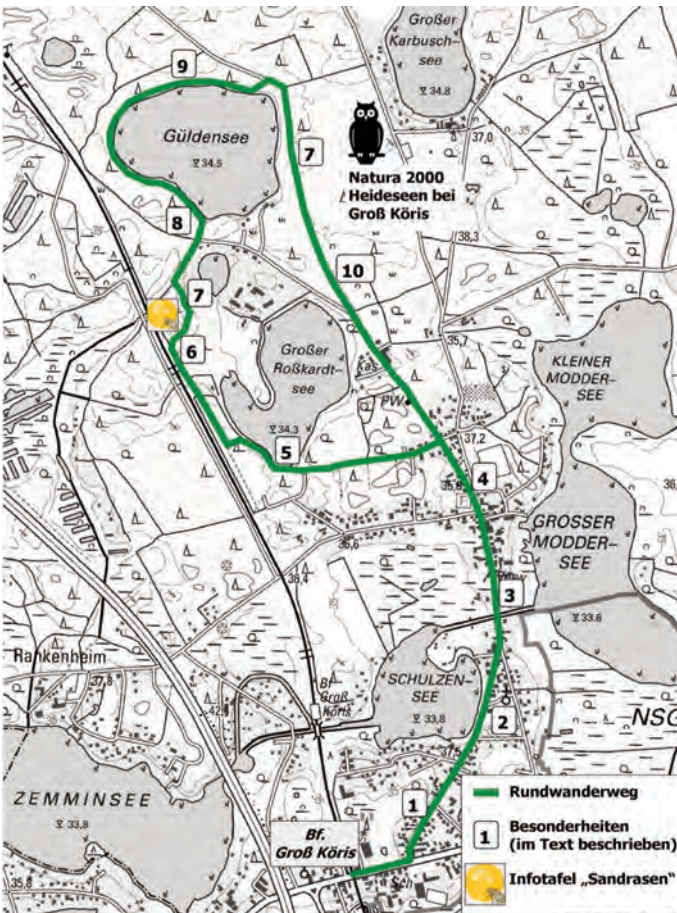
Sabine Schmidt

Im Frühling 2014 wurde vom Fremdenverkehrsverein Schenkenlandtourist e.V. in Groß Körös ein neuer Wanderweg ausgewiesen. Er führt durch den Ort und um einige der nördlich des Dorfes gelegenen Heideseen.

Der Weg startet am Bahnhof, führt über die Schranke in Richtung Ortsmitte, folgt solange der Berliner Straße, bis linkerhand nach Nordosten die Seebadstraße abbiegt. Hier sollten Sie die Blicke aufs Straßenpflaster lenken und die hochkant im Fischgrätenmuster verlegten Ziegelsteine beachten ①. Im Dahmeland erlebte die Ziegelindustrie zum Ende des 19. Jahrhunderts einen regelrechten Höhepunkt, nahegelegene



Ziegeleien gab es in Klein Körös und in Löpten. Vermutlich haben wir es auf der Seebadstraße mit Steinen von diesen Brennereien zu tun, denn der helle, ockerfarbene Ton ist typisch für die regionale Ablagerungen.



Schon bald grüßt zwischen den Baumwipfeln der spitze Turm der als Denkmal geschützten evangelischen Christuskirche mit ihrer floralen Innenausmalung im Jugendstil ②. Vorbei an der Marina von Groß Körös und Restaurationen tritt man auf das alte Straßenpflaster der Lindenstraße. Hier fällt der nächste Zeitzeuge auf: die denkmalgeschützte Zugbrücke ③. 1786 wurde sie das erste Mal erbaut, vorher war es eine abnehmbare Bohlenbrücke. Bis heute ist sie »im Dienst« und der Brückenwärter lässt die Überspannung zwischen Schulzensee und Großem Moddersee stündlich in die Höhe steigen, um so die

Wasserstraße zwischen den Teupitzer und Köriser Gewässern freizugeben.

Nördlich der Zugbrücke erreichen wir den historischen Ortskern. Es sind nur wenige Gebäude übrig, die darauf schließen lassen. Dieses »Kopftuch-Viertel« war Wohnort der Bauern und eine Brücke über den Groß Körisschen Kanal hatte immense Bedeutung für die Verbindung zwischen altem Dorfkern und dem neueren Ortsteil südlich der Wasserstraße. Vor allem Anfang des 20. Jahrhunderts siedelten sich entlang der Seebadstraße Wochenendgäste, Intellektuelle aus der Stadt und reichere Bürger an. Deshalb wird diese Seite des Ortes im Volksmund vornehm das »Hut-Viertel« genannt.

Das Naturdenkmal »Drei Eichen« am Straßendreieck Pätzer- und Motzener Straße ④ hatte ursprünglich drei stattliche Eichen, heute ist die Nummer drei bereits nachgepflanzt. Mit zunehmendem Alter werden diese Bäume für



Insekten interessant, vor allem der Heldbock, oder Großer Eichbock, findet in den alten Baumriesen seinen Lebensraum.

Wir folgen der Motzener Straße und langsam bleibt der Ort hinter uns. Nach Westen biegen wir in den Grünen Weg ab, können bald den Großen Roßkardtsee zwischen Bäumen erspähen und finden Möglichkeiten, an sein Ufer zu treten ⑤. Mit fast 20 Meter Tiefe ist er ein beliebter Badesee.

Dem aufmerksamen Wanderer fallen nicht nur Bäume stattlichen Alters auf, er nimmt auch unterschiedliche Waldbilder wahr. Neben dem klassischen Stangenforst sehen wir reichlich frischen Jungaufwuchs. Die Landschaft selbst zeigt sich sanft hügelig und wir wissen, es handelt sich um Talsande und Dünen.

Wir erreichen die Bahnstrecke Berlin-Cottbus. In südwestlicher Richtung erstreckt sich die Köriser Mochheide. Moch ist ein alter Begriff für Moos. Früher wurden von solchen Flächen Nadeln, Flechten und Moose als Einstreu für den Stall zusammen geharkt. Die Senken in östlicher Richtung sind mit Erlenbruch und Laubwald bewachsenen. Sie gehörten ursprünglich zur Seenfläche, die im Laufe vieler Jahre verlandet ist.

Auf dem sandigen, trockenen Bahndamm findet sich ein besonderer Lebensraum: Sandrasen. In den nächsten Jahren widmet sich das LIFE-Projekt »Sandrasen im Dahme-Seengebiet« diesen selten gewordenen Trockenflächen. Die hier ansässigen Pflanzen und Tiere sind wahre Überlebenskünstler, die mit extremen Bedingungen klar kommen. Stellvertretend sei die Sandstrohlblume, auch Immortelle genannt. Trotz sengender Hitze und Trockenheit leuchten ihre gelben Blüten durch den Sommer. Viele Käfer, Schmetterlinge und Heuschrecken nutzen solche Pflanzen als Nahrungsquellen. Eine Tafel zum Naturschutzprojekt »Sandrasen« informiert hier über die Entstehung der zu schützenden Lebensräume ⑥.

Dem Weg folgend begegnen uns dicke, alte Bauern-Kiefern ⑦. Sie erzählen von früherer Waldnutzung durch die hier ansässigen Bauern. Auf der Strecke bis zum Güldensee kommt man an weiteren trockenen Wiesenflächen vorbei. Fast unmerklich umrunden wir hier den



Kleinen Roßkardtsee, dessen Ufer vollständig bebaut sind.

Ein kurzes Stück des Weges, etwa 60 Meter, folgen wir der »Motzener Straße« und halten uns dann der Ausschilderung folgend in nordwestliche Richtung. Hier treffen wir erneut auf eine typische Sandrasen-Fläche und dann entführt uns der Weg in den Trauben-Eichen-Kiefernwald ⑧. Auf einem idyllischen Uferweg umrunden wir den Guldensee. Mit sehr geringer Wassertiefe lädt er nicht zum Baden ein, doch Seerosen und Schwäne fühlen sich wohl. Am Nordufer kommen wir an Resten alter Anlagen aus der Zeit vor 1945 vorbei. Viel schöner

jedoch ist der Ausblick auf den Guldensee, der ab und an durch die Bäume blinkt ⑨.

Am Ostufer des Guldensees erreichen wir wieder die Motzener Straße. Sie ist Teil des Hofjagdweges. Entlang des asphaltierten Radweges kann man auf Spuren preußischer Geschichte von Königs Wusterhausen bis in den Spreewald unterwegs sein. Auf dem Rückweg nach Groß Köris erblicken wir hin und wieder stattliche dicke Bauern-Kiefern. Und die Lachten in den alten Harzbäumen ⑩ auf den Dünenzügen erzählen aus der sozialistischen Forstwirtschaft. So schreiben die verschiedenen Waldbilder ihr eigenes Geschichtsbuch! ■



Info

Anfahrt und Besichtigung

Groß Köris ist per Zug (RB 19, Bahnhof Groß Köris) und mit dem Auto über die Autobahn A 13, Abfahrt Groß Köris zu erreichen. Der Bahnhof befindet sich unweit der Autobahnabfahrt in Richtung Ortsmitte, die Schranke ist weithin sichtbar. Von der B 179 biegt man nach Klein Köris ab und erreicht Groß Köris.

Mit dem Fahrrad erreicht man Groß Köris über den Hofjagdweg aus Richtung Spreewald oder Königs Wusterhausen.

Die Christuskirche in Groß Köris kann auf Anfrage bei Familie Stiehl (Telefon 03 37 66-412 27) besichtigt werden. Eine Anmeldung per E-Mail: schenkenland-tourist@gmx.de oder unter Telefon 03 37 66-218 14 ist ebenfalls möglich.



Info

Groß Köris

Die Ersterwähnung des Ortes aus dem Herrschaftsbereich der Schenken von Landsberg reicht in das Jahr 1546 zurück. Seitdem stand der Ort im festen Verbund mit der Mark Brandenburg, auch wenn der Besitz oft wechselte. Heute liegt er im Amt Schenkenländchen.

Um 1600 war »Großen Kuriß« ein Bauern- und Fischerdorf. Die Böden waren sandig. Hutewälder brachten mäßige Erträge und so galten Fischerei und Schafhaltung als wichtiger Nahrungserwerb, um 1700 gab es eine Brauerei.

Groß Köris entwickelte sich als Gassendorf. Der alte Ortskern war nördlich der heutigen Zugbrücke. Namen wie Schulstraße, Backofenkiefer und eine alte Fachwerkscheune in der Lindenstraße sind erhaltene Geschichtszeugen, ebenso wie die alten Eichen am Straßendreieck Motzener-Pätzer-Sputendorfer Straße. Die erste Zugbrücke wurde 1786 gebaut.

Mit der Eisenbahn ab 1866 an der Linie Berlin-Cottbus-Görlitz kamen auch Geschäftsleute in die Region und es entstand der

Ortsteil südlich der Zugbrücke, das Oberdorf. Am Karbuschsee siedelten sich Künstlerfamilien an. Mit der Fertigstellung des Autobahnanschlusses 1939 lag Groß Köris vor den Toren von Berlin und wurde attraktiver Wohn- und Ferienort.

Als Heideseen bei Groß Köris wurden der Große- und Kleine Roßkardtsee, der Guldensee, der Buhrsee, der Große und Kleine Karbuschsee und der verlandete Diecksee sowie die umliegenden Wälder nach der europäischen Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie mit einer Größe von 255 Hektar unter Schutz gestellt und zählen zum europäischen Naturerbe – Natura 2000. Die Artenvielfalt weist mit der Libelle Große Moosjungfer und dem Fischotter einige Besonderheiten auf. Neben den Moor- und Klarwasser-Seen gibt es Moor- und Flechten-Kiefernwälder, Dünen und kleinflächige Sandrasen. Die Ranger der Naturwacht kennen sich in den Natura 2000-Gebieten bestens aus und begleiten Sie das ganze Jahr über auf spannenden Touren durch unsere Naturschätze. ■